

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

No. 130.

Sonntag, den 31. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

## Die Reichsstraße betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan wegen Verbreiterung der hiesigen Reichsstraße von der Kirchstraße bis zur Bahnhofstraße von 10 auf 12 m auf Vorschlag der Königl. Straßen- und Wasserbau-Inspektion abgeändert worden ist und im hiesigen Stadtbauamte 14 Tage lang zur Einsichtnahme ausliegt. Etwaige Einwendungen sind bei Verlust des Einspruchsrechtes innerhalb der bezeichneten Frist daselbst anzubringen.

Aue, den 25. Oktober 1897.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreyßmar.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wettiner Straße wegen Schleußendammes in der Strecke von der Muldenbrücke bis zur Moltkestraße für den Durchgangsverkehr bis auf Weiteres gesperrt wird und der Verkehr durch die Auerhammer- bez. Moltkestraße zu erfolgen hat.

Aue, am 29. Oktober 1897. Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreyßmar.

## Reformationsfest.

Die Erinnerungsfest der Reformationen führt uns vor das folgenschwerste Ereignis der neueren Geschichte. Mit der Reformation ist für die Menschheit eine neue Zeit angebrochen. Dem in ihr hat das Gewissen der christlichen Völker, der Geist der abendländischen Nationen die innere Umwandlung und Erneuerung erfahren, die ihnen ermöglicht haben, die anderen großen Errungenschaften des Zeitalters der Entdeckungen für den wahren Fortschritt in geistiger und sittlicher Entwicklung zu nutzen und aus dem gänzlichen Zusammenbruch der mittelalterlichen Staats- und Lebensformen eine neue und vollkommene Stufe der Gesittung zu erklimmen. Die Vertiefung und Befreiung der Geister, die durch die Reformation bewirkt worden, ist nicht bloß den evangelischen sondern auch den katholischen Völkern zu gute gekommen. Auch wer den tiefsten Segen der reformatorischen Heilspredigt an der eigenen Seele nicht gespürt hat, sollte doch der ungeheuren geschichtlichen Segnungen, die sie dem menschlichen Geschlechte gebracht hat, der Reformation mit innigster Dankbarkeit gedenken.

Um so schmerzlicher muß es uns evangelische Christen berühren, wenn wir von den unaussprechlichen Schmähungen und niedrigen Verläumdungen hören, die der Papst und die Römlinge nicht müde werden, gegen die Reformation und ihre großen Männer zu schleudern. Während ihnen der echt evangelischen Grundgedanke der Achtung vor der fremden Ueberzeugung und der Rücksicht auf den fremden Glauben zu gute kommt, lästern sie ungeschont, was uns heilig und theuer ist. Es wäre unrecht, wollten wir ihnen mit gleicher Münze bezahlen. Aber eins sollen ihre Angriffe in uns wachrufen: den Mut des evangelischen Bekenntnisses und die Freudigkeit, für die Segnungen der Reformation mit ganzem Herzen einzustehen.

Dazu ist's freilich das Wichtigste, daß man auch am eigenen Herzen ihren Segen gespürt habe. Die Reformation hat ihre gewaltige Kraft daher entfalten können, daß sie die Seele jedes Menschen frei vor ihren Gott stellte, der allein ihr das ewige Heil in Christo schenken, der allein sie zu seiner Wohnung erwählen und sie in seinem Dienst, in sein Reich und in seine Kinderschaft aufnehmen kann. Frei und treu vor Gott zu stehen und in Gott zu leben, das ist das hohe Vorrecht des evangelischen Christen. Wolle Gott, daß der Tag des Reformationsfestes recht Viele wieder an dies Vorrecht gemahnte und uns in dem frohen Bekenntnis einigte: Ein feste Burg ist unser Gott!

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Am Reformationsfest wird in allen Kirchen unseres Landes eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt. Dieser Tag ruft uns nicht bloß zu „fest die Herzen!“ nämlich fest gegründet auf den Glauben der Reformatoren, auf Jesus Christus, wie uns ihn die Bibel offenbart, nicht bloß „empor die Häupter!“ nämlich zu Gott, der die Sache der Wahrheit, der evangelischen Kirche nicht verläßt, sondern auch „willig die Hände!“ Heubederliebe hat ein reiches Feld der Thätigkeit in unserer Zeit. Aus tausend Wunden blüht die evangelische Christenheit. An den Gustav-Adolf-Verein sind im vergangenen Jahre 1831 evangelische Gemeinden des Auslandes mit ergreifenden Bittgesuchen herangezogen. Wollen wir unbedürftigt um fremde Noth unsers Weges gehen? Die Dankbarkeit für die Segnungen der Reformation, eines geordneten Kirchenwesens, dessen wir uns in Sachen erfreuen, muß uns bewegen, an dem Werk uns zu beteiligen, das die Lösung ausgegeben hat: Laßt uns Gutes thun an jedermann, allermehr aber ist an des Glaubens Genossen! Die Firma „Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik vorm.

Joh. Zimmermann“ in Chemnitz erwarb auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig den höchsten Preis für ihre vorzüglichen Fabrikate u. Konstruktionen in Dampfmaschinen, eine Auszeichnung, wie solche nicht ehrenvoller gedacht werden kann. Wir verweisen hierbei auf das Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes.

## Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nikolai.

20. Sonntag nach Trin. — Reformationsfest.  
Früh 1/8 Uhr: Stille Kommunion: Pfarrer Thomas.  
Vorm. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst. Predigt über Luk. 13, 6-9 Pfarrer Thomas. Kirchen-Musik. Kollekte für den Ev. Gustav-Adolf-Verein. Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst. Mitfeier des Jahresfestes des Ev.-luth. Jünglingsverein. Predigt Diakonus Dertel. Nachm. 1/5 Uhr 10. Stiftungsfest des Ev.-luth. Jünglings-Verein: Familienabend im Saale des „Bürgergartens“.

## Meteorologische.

Barometerstand am	October.	Wetterhäuschen auf der König-Albert-Brücke.
Früh 8 Uhr.	750	750
Sehr trocken	750	750
Beständ. schön	740	740
Schön Wetter	730	730
Veränderlich	720	720
Regen (Wind)	710	710
Siel Regen	710	710
Sturm	710	710

Unserer Zeitung liegt heute ein Prospekt über „Dr. Spudaus Lebensbalsam“ bei, auf den wir hiermit aufmerksam machen wollen. Zu haben ist dieser heilkräftige Lebensbalsam in hiesiger Apotheke.

## Chemnitzer Werkzeugmaschinen - Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann in Chemnitz

empfiehlt sich zur Lieferung von  
Eincylinder-, Tandem-, Compound- u. Triple-Expansionsmaschinen  
in allen Grössen nach dem bewährten

## Dampfmaschinensystem Wheelock,

welches auf der **Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung in Leipzig**  
den höchsten Preis — die **Königlich Sächsische Staatsmedaille**

vorher die **ersten Preise** auf den Ausstellungen zu Boston, Cincinnati,

New-York, Philadelphia und Paris erhielt.

## Reformationsbrödchen

sowie täglich frische Pfannkuchen empfiehlt  
Aue. Emil Trommler.

## Reformationsbrödchen

empfiehlt für heute  
Aue-Zelle, am Bahnhof.  
Conditorei und Bäckerei  
von Max Feischer.

## Achtung!

200 Centner Weißkraut verkauft  
billigst wegen Mangel am Platz.  
Futter-Möhren a Centner 1 Mk.  
Moriz Müller in Aue.

Christian Gerstner, Wilhelm Gerstner,  
Aue, Reichstr. 85 Aue, Wettinerstr. 19  
empfehlen

## Schuhwaaren

in Leder u. Holz, mit und ohne Hilafutter.

## Hahn's Wein-Restaurant Aue,

an der Schneebergerstraße.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 31. Oct., 1. und 2. Nov.

## Großes Winzerfest

in den neu u. orinell decorirten Lokalitäten, verbunden mit  
humoristischer Abend-Unterhaltung  
des beliebten erzgebirgischen Komiker-Trios. Zur Aufführung  
gelangen die allerneuesten und pikantesten Piecen, u. a.: „Ein siles  
Gesängniß“, „Siegreiche Franzosen“, „Abdul Hamid, oder der  
griechisch-türkische Krieg“.

Hierzu werde mit H. Ritsch von Osterreich-ungar. und  
deutschen Weinen und Nationalspeisen aufs beste aufwarten  
und lade hierzu ergebenst ein.  
Johann Hahn.  
Entree frei.

## Schüßerhaus Aue.

Mittwoch, den 3. November a. c.

## Kaffeekränzchen,

wogu ich die geehrten Frauen des Auer Thales im voraus höflichst  
einlade.  
F. Kimmel.

## Winterhandschuhe

Stummel für Damen. Herren Handschuhe.

## Mast-Gänse

gerupft 8-10 Pfd. schw. & Pfd.  
40-46 Pfd. Tafel Butter 8 Pfd.  
8 W. alles frei gegen Nachn. vers.  
Raumann, Gr. Friedrichsdorf,  
Verandhaus.

## möbl. Zimmer

zu mietzen gesucht.  
A. Pahu, Gasthof z. Stern.

## Mädchen

für bessere Häuser, ältere und jün-  
gere Haus-, Kinder- und Stall-  
mädchen erhalten sofort und am  
1. Januar 1898 gute Stellung bei  
hohem Lohn durch Frau Schu-  
felder, Schneeberg Fürstenplatz 25.

Mit mehreren goldenen Medaillen prä-  
miert, dem französischen Cognac an Güte  
gleichstehend und an Qualität, wie Aroma  
unerreicht, ist der bereits in annähernd  
10,000 Geschäften Deutschlands eingeführte

## 1734

sehr alte Kornbranntwein  
trell gebrannt aus Gerstendarm und  
Roggenkörn von E. H. Hagerreich.  
Wismar a. d. Ostsee. Gründung der Korn-  
branntweindestille u. Bäder im Jahre  
1734. Originaltrug N. 1 und pro Liter  
M. 1,70.

## Malz-Cognac

(gefehlisch gef.)  
Aue N. 140  
bei Ernst Schulz.

## 2 möbl. Zimmer

mit Mittagstisch sind sofort zu  
vermietzen.  
Aue, Schneebergerstr. 24 part.

## Münchberger Spiel- waaren!

Puppen u. Christbaumschmuck,  
Kurzwaaren u. Gebrauchsartikel.  
Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.  
Artikel. Preisliste 121 nur für  
Wiederverkauf!







**Königsberg.** In der Stadtverordneten-Versammlung wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die durch 27 Mergle vorgenommenen Untersuchungen der Schüler der Königsberger Schulen ergab, daß 82 Prozent sämtlicher Kinder augenkrank sind; darunter sind 10 Prozent an der Granulose erkrankt.

**Weserig.** Eine Belohnung von 400 Mk. legt die hiesige Staatsanwaltschaft aus auf die Ergreifung des Bildhauers, der am 10. d. in früher Morgenstunden den Förster Fritz Ribbe auf der Feldmark Rogbitel bei Weserig erschossen hat.

**Wiemel.** Das hiesige Artilleriedepot ist mit dem 15. d. eingegangen. Der Feldwebel Hannemann ist bei dieser Gelegenheit um seine Pensionierung eingekommen. Wird sein Gesuch bewilligt, so hört damit die im Deutschen Reich einzig bestehende Einrichtung auf, daß ein aktiver Militär gleichzeitig als Schullehrer tätig ist. Hannemann hat nämlich neben seinen Funktionen bei der Fortifikation schon seit ungefähr zwanzig Jahren den Schulunterricht der zur Ortschaft Subersbühl gehörigen Kinder besorgt. Hannemann hatte, bevor er seinen Lehrposten antrat, einen sechsmonatigen Kursus im Seminar zu Karlsruhe durchgemacht.

**Wesfina.** Ein großartiges Geschenk hat der Marquis Cassable den Hospitälern seiner Vaterstadt gemacht. Er hinterließ diesen Anstalten die Summe von 1400 000 Litra für ihre wichtigsten Zwecke. Die „laughenden Erben“ des Markgrafen, seine Neffen, werden dadurch wenig beeinträchtigt, denn ihnen bleibt das runde Stämmchen von 12 Millionen.

**Neapel.** Das hier bestehende legitime Stranzchen hat kürzlich eine mit Edelsteinen besetzte goldene Feder anfertigen lassen, um sie Alphonso I., König beider Sizilien (Großen von Gaeta), als Geschenk zu übersenden. Einige Tage vor Ablebung dieser Feder war dieselbe jedoch plötzlich aus den Studiolatanten verschwunden. Die Nachforschungen der von dem Diebstahl benachrichtigten Polizei haben ergeben, daß zwei Mitglieder des Klubs selbst die Feder gestohlen und sie einem Zödieler zum Einkauf verkauft haben.

**Stockholm.** Der Kapitän des Fangschiffes „Filtren“ aus Barbo hat im gerichtlichen Bericht erklärt, er habe am 23. September am Bringen Karls-Vorland (Spitzbergen), eine Meile vom Lande entfernt, einen großen roten Braunen Gegenstand treibend gesehen, den er für den Boden eines gekenterten Schiffes gehalten habe. Jetzt glaube er aber, es könne Andreas Wallon gemeint sein. Mitglieder der Schiffsmannschaft eines anderen Schiffes wollten an demselben Tage und noch eine Woche später Notrufe von einem Orte am Eingange des Fjörds aus gehört haben. Nach Erklärungen anderer Leute sollen diese Rufe aber Vogelkreie gewesen sein.

**Petersburg.** Bei einer in der Dorfstraße zu Schmelew durch den Ruf „Feuer“ verursachten Panik sind 50 Personen umgekommen, 9 schwer und 150 leicht verletzt worden. Zur Hilfeleistung ist aus Tambow eine Abteilung darschlagiger Schwestern mit Verbandsmaterial nach Schmelew abgegangen.

**Odessa.** Während des Krimkrieges wurden bei einem Goldtransport 70 000 Rubel in Goldmünzen gestohlen. Der Verdacht fiel auf zwei Soldaten, die beständig mit ihrer Fahre zurückgeblieben waren. Sie wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Während der Transportierung der Verurteilten gestand der eine seinem Genossen den Diebstahl und bezeugte ihm die Stelle, an welcher das Gold vergraben war. Dieses Geständnis ging vom Vater auf den Sohn und schließlich auf den Enkel, einen jungen Mann von zwanzig Jahren, über, welcher im verflochtenen Jahre bei einem aschranischen Schneider in Arbeit stand und seinen Kameraden die Geschichte von dem vergrabenen Golde erzählte. Im vorigen Jahre machte er sich mit einigen seiner Kameraden in die angegebene Gegend auf. Sie machten sich an die Arbeit, betamen aber Furcht, schüttelten die Grube zu und kehrten nach Hause zurück. In diesem Jahre aber wollten sie der Sache auf die Spur kommen und erwiderten vom Gouverneur die Genehmigung, an der bezeichneten Stelle Nachgrabungen zu veranstalten. Die in Gegenwart des Kreis-

vorgenommenen Nachgrabungen waren von Erfolg gekrönt. Man fand anfänglich auf eine Tornierkasten und bald darauf auf den üblich verwendeten Tornier, welcher 70 000 Rubel in Goldmünzen enthielt.

### Serichtshalle.

**Graubenz.** Der Kaufmann D. hatte seinen Rechnungsformularen auf der einen Seite einen Ausdruck ähnlich einer 1000 Mark-Reichsbanknote geben lassen mit der Unterschrift: Das Reichsbankdirektorium. Big. III, S. 11, Sp. 1, Sp. 1, Sp. 1. Die Polizeiverwaltung erließ hierin einen Bescheid gegen § 360 Nr. 6 des Strafgesetzbuches und erließ gegen D. einen Strafbescheid in der Höhe von 6 Mk. Hiergegen beantragte D. gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Graubenz hielt den Strafbescheid als zu Recht bestehend aufrecht, weil das Formular inhaltlich einer 1000 Mark-Reichsbanknote ähnlich sehe. Gegen diese Entscheidung legte D. mit Erfolg Berufung ein. Die Strafkammer stellte durch Vergleich fest, daß das Rechnungsformular, was Größe, Farbe, Druck und Papier anbetrifft, keineswegs Ähnlichkeit mit einer solchen Banknote hat. Deshalb wurde D. freigesprochen.

**Kopenhagen.** Bolowatsführer Hansen, der die große Eisenbahnkatastrophe bei Gentofte am 11. Juli verschuldet, wurde zu vier Monat Gefängnis und 44 000 Kronen Schadenersatz verurteilt.

### Zur braunschweigischen Thronfolge.

In dem im nächsten Monat stattfindenden Wahlen zum braunschweigischen Landtage macht sich eine lebhafteste Agitation geltend. In einem weltlichen Wahlaufsatz werden die Landes-Unterschiede dringend an ihre Wahlpflicht erinnert, und es heißt dann weiter in demselben: „Es sollen nicht nur Männer in den braunschweigischen Landtag gewählt werden, welche den praktischen Bedürfnissen des Landes und den gesellschaftlichen Aufgaben der Landesvertretung gerecht zu werden vermögen, sondern vor allem solche Männer, welche fest und treu auf dem verfassungsmäßigen Boden unseres Vaterlandes und damit auch fest und treu zu unserem angekommenen Fürstenthum stehen und welche entschlossen sind, diese Treue auch im Landtage durch die That zu bekunden.“ Allen Anschein nach wollen die Wähler auch die Thronfolgefrage im Landtage zur Sprache bringen. Aber unter den nicht weltlichen Braunschweigern ist in bezug auf die Regelung der Thronfolgefrage eine lebhafteste Bewegung entstanden. In einer hierüber abgehaltenen Versammlung wurde die Forderung einer einhütigen Regelung dieser Frage dringend verlangt. Ein Redner meinte, es sei Sache des nächsten Landtags, in dieser Frage vorzugehen, und wenn es sich auch nur zunächst um eine Anregung handle. Ein zweiter Redner führte folgendes aus: „Ich möchte darauf aufmerksam machen, die Entscheidung liegt nicht bei uns, sie liegt nicht im braunschweigischen Landtage, die Entscheidung liegt in Berlin und liegt in Gmunden. Es wäre allerdings sehr wünschenswert gewesen, schon im vorigen Landtage, wenn auch vielleicht nur vertrauliche Besprechungen herbeizuführen, um gegenüber den verfassungsmäßigen Vertretern, die in unserem Lande sich geltend machen, irgend welche Stellung zu nehmen, sei es, um ihnen zuzustimmen, entgegenzutreten oder ihnen beruhigend zur Seite zu stehen. Aber meine Bemerkungen in dieser Richtung sind vergebene Liebesmüh gewesen, ich habe in keinem Kreise irgend welche Gegenliebe dafür gefunden, wohl aber ängstliche Scheu und Sorge, dieser Frage näher zu treten. Bewußt wird es sich im nächsten Landtage nicht vermeiden lassen, darauf einzugehen; die Verhältnisse drängen schon dahin, daß die Frage in irgend einer Form besprochen werden muß.“

### Telegraphen

nimmt sich eine neue Erfindung, eine elektrische Schreibmaschine, die in diesen Tagen im Berliner

Hotel „Kaiserhof“ ausgestellt ist. Der Apparat sieht aus wie eine Schreibmaschine. Die Handhabung der Reize zu je sieben Knöpfen, enthält die Buchstaben und Interpunktionszeichen, sowie die Zahlen. Gabelt es sich um eine Schrift in Buchstaben, so wird der weiche Knopf, der die Aufschrift Lot (lettres) trägt, niedergedrückt, will man Zahlen geben, so drückt man auf den weichen Knopf mit Obis (chiffres); die Handhabung ist ebenso leicht wie bei der einfachen Schreibmaschine. Diese Fernschreibmaschine wird in Verbindung mit dem Telephon gebracht, und zwar ohne einen besonderen Draht zu benutzen. Sie schreibt auf die bekannten Streifen, der Telephonier bietet also, was bei telephonischem Aufruf so oft vernichtet wird — die Möglichkeit, auch den nicht anwesenden Apparatbestitzer zu benachrichtigen, da der Telephonier, wenn er auf Anruf gestellt wird, fortwährend arbeitet und die Mitteilungen seiner Aufgabestelle unablässig abrollen läßt. Die neue elektrische Schreibmaschine funktioniert, ihrem theoretischen Aufbau nach, auf jede Entfernung. Ihre Anwendung in der Praxis wird — wenn sie sich bewährt — eine sehr vielgestaltige sein. Behörden, Institute, Fabriken, Zeitungen, Private, werden, wenn die Post- und Telegraphenverwaltung den Telephonier einführt, leichter arbeiten können, da sie die Telegramme ohne Boten direkt in das Haus, auf den Arbeitstisch telegraphisch erhalten und umgekehrt: das Schreiben zum Telegraphenamt, das Aufschreiben langer Telegramme fällt weg. Man tippt sein Telegramm auf der elektrischen Schreibmaschine ab, und vermittelt des drahtlichen Drahts, an dem man angeschlossen ist, gelangt das Telegramm schnell, ungelesen, an Ort und Stelle. Auch kann man auf Verabredung, mit seinen Klienten an anderen Orten, kiffrierte Depeschen senden, ohne daß jemand anders, als der Empfänger, der durch ein Signal an seinen Telephonier gerufen wird, etwas davon weiß. Im „Kaiserhof“ funktionieren die beiden korrespondierenden Apparate, die zwar nur in zwei verschiedenen Zimmerarten stehen, ganz vorzüglich. Reichschatzsekretär v. Bobbielki soll zwei Apparate, die sein Privatbüro mit dem Haupttelegraphenamt verbinden, in Benutzung haben. Die gerichtlichen Maschinen wurden bisher in Paris angefertigt, jetzt haben Siemens und Halske die alleinige Fabrikation für Deutschland übernommen. Die Idee der elektrischen Schreibmaschine ist schon einige Jahrzehnte alt, auch Edison hat sich damit beschäftigt; der jetzige Geschäftsführer Hoffmann arbeitete seit acht Jahren daran. Der Preis des Telephoniers stellt sich jetzt auf etwa 500 Mk.

### Ueber einen „verteilten Eisenbahnkniff“

berichtet die Köln. Zig.: „Das nicht ohne einen gewissen Aufwand von Scharfsinn ausgelegte Manöver suchte auf der Röhligkeit, auf eine und dieselbe Rückfahrkarte zwei Personen hin- und herzubefördern, und zwar nahezu auf der ganzen größeren oder kleineren Strecke. Legen wir einmal die Strecke Köln-Berlin zu Grunde, so geschah es auf folgende Weise: A. löste in Köln eine Rückfahrkarte nach Berlin, verließ jedoch schon in Düsseldorf den Zug, worin an sich nichts Auffälliges erblidt werden konnte, da man ja Geschäft halber dafelbst einen vorübergehenden Aufenthalt nehmen durfte. Natürlich veräußerte er nicht, sich gleich nach dem Verlassen des Zuges zum Stationsvorstand zu verfügen, um seine Rückfahrkarte mit einem Vermerk wegen der Fahrtunterbrechung versehen zu lassen. A. hatte nunmehr die Wahl, bis zur Weiterfahrt mit einem der nächsten Züge entweder auf dem Düsseldorf-Berliner Bahnhof zu verweilen, oder aber die Stadt zu besuchen, in welcher letztem Falle er allerdings, um die Durchlochung der Fahrkarte bei seinem Wiedereintritt in den Bahnhof zu vermeiden, eine Bahnfahrkarte lösen mußte. In Berlin angelangt, sandte

A. die Rückfahrkarte (kleinigt seinem Genossen B., der nun in der Lage war, sie von Düsseldorf aus zur Reise nach Berlin zu benutzen. In denselben Formen bewegte sich aber auch die Rückfahrkarte, indem jetzt die Fahrt in Potsdam unterbrochen und von Berlin aus die Rückfahrkarte dem Herrn in Berlin zur demnächstigen Benutzung ab Potsdam herrenden Eilzugzügen zugesandt wurde. Nach dieser eingehenden Beschreibung des „Verfahrens“ teilt die Köln. Zig. ganz harmlos mit, daß keine Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß der Eisenbahnkniff auf solche Weise bereits Einbußen erlitten habe; es sei vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Idee des theoretischen Gebiet nicht verlassen hat. Im übrigen sei ihrer praktischen Durchführung nunmehr ein Kegel dadurch vorgeklungen worden, daß für den innern Dienst im Bereiche der verschiedenen Eisenbahndirektionen die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung von Unterschleifen der geschuldeten Art getroffen worden sind, ohne Verhinderung der geschaffenen Erleichterung und ohne irgend welche Beschäftigung des reisenden Publikums, dem die Kontrollmaßregel an sich zwar nicht mitgeteilt werden kann.

### Gewinnliches.

**Vergoldete Spiegel- und Silberrahmen** wieder aufzufrischen. 150 Gramm Gmelch und 50 Gramm Kochsalz quillt man in einem passenden Behälter gut durcheinander und bürstet mittels einer sehr weichen Bürste den Rahmen so lange mit dieser Mischung, bis derselbe das Aussehen eines neuen Rahmens erhält.

**Politur für ältere Fourniere.** Man schmelze in einem vollkommen reinen Gefäße über mäßigem Feuer 70 Gramm weißes oder gelbes Wachs, füge 140 Gramm reines Terpentin zu, nehme die Mischung vom Feuer und rühre sie, bis sie erkaltet ist. Sie wird auf dem zu polierenden Gegenstande kräftig verrieben und gibt dem Holze seine ursprüngliche Farbe und einen schönen Glanz.

### Gutes Allerlei.

**Eine soziale Musterstadt.** Ueber einen seltsamen sozialpolitischen Plan wird aus N. Staddam geschrieben: Professor Philipp Hansen von dort verendet ein Rundschreiben an die niederrheinische Presse und viele Privatpersonen, in welchem er mitteilt, daß er bei dem belgischen Städtchen Sankt-Andreas am Maaskanal auf einem großen Gute eine Musterstadt mit Musterhäusern, -Straßen, -Bewäldern und -Handwerker-Genossenschaften gründen will. Die Mitglieder dieser Musterstadt müssen sich verpflichten, den Alleinvertauf über die Alleinverfertigung irgend welcher Waren zu übernehmen, wogegen sich Professor Hansen als Leiter des Unternehmens verpflichtet, keinem anderen Mitgliede die Anfertigung oder den Verkauf der betreffenden Waren zu erlauben. Als Bürgerstadt, das die Teilnehmer ihre Verpflichtungen erfüllen und gute Arbeit und Ware liefern, muß ein „Dastgeß“ hinterlegt werden. Bei Strafe ist jeder Teilnehmer verpflichtet, seinen ganzen Bedarf in der neuen Musterstadt zu decken. Die Mitglieder dürfen ferner nur ankündigbare Angehörige halten und müssen sie so lohnen, daß „sie ein menschenwürdiges Dasein führen können.“ Auf die Frage in der rheinischen Presse, was denn mit den Kindern der Musterstadt geschehen solle, die doch später auch einen Beruf treiben wollen, hat Professor Hansen geantwortet, man solle, auf genossenschaftlichem Wege die Gründung so einzurichten, daß auch das heranwachsende Geschlecht sein Brot finde.

**Eine bunt zusammengebastelte Gesellschaft** bildet die ständige Bewohnerin der „Grand Hotel“ auf der kleinen Insel Thursday Island im Stillen Ozean. Eine Japanerin dient als Zimmermädchen, der Poetier ist Malay, ebenso ein Sofarbeiter. Ein Eingeborener von Namilla sorgt für die Zubereitung der Speisen, und mehrere Japaner sind als Hausknechte beschäftigt. Als einzige Weiße ist eine Schenkmantell angeheilt, während der Besitzer, ein Irlander, mit einer Malatin verheiratet ist.

Mit ist eine solche Handlungsweise unangenehm — sagte der Wikontie hinzu.

Mit aber gar nicht,“ war die mit größter Ruhe gegebene Gegenantwort. „Sie sind nur nicht dem, was ich sagte, mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Denn passen's noch mal gefälligst auf, damit wir mit dieser fatalen Sache auseinander kommen. Ich sagte, ich nehme fast an, daß hier ein Irrtum vorliegt, — das meine ich von meiner Person; denn ich kann nicht glauben, daß zwei Herren, wenn sie sich Böses bewußt wären, mir so ruhig gegenüberstünden, wie das bei Ihnen der Fall ist. Sehen Sie, ich sprech' ganz offen mit Ihnen — das würde ich nicht thun, wenn ich glaube, Sie wären die geschulten Verbrecher — also, daß ich das nicht glaube, habe ich Ihnen bezeugt. Aber nun fällt der Bericht der Herren Russen in die Augen; die haben von Ihnen ein genaues Signalement hierhergeschickt und behauptet, wie ich Ihnen schon sagte, daß Sie falsche russische Banknoten ausgeben.“

Aber mein Herr, ich versichere auf mein Ehrenwort, daß ich seit Jahr und Tag keine Rubelnoten ausgegeben habe,“ sagte der Wikontie fast feierlich.

Und ich versichere auf das heiligste, daß ich, so weit ich mich zu erinnern vermag, seit langer Zeit auch nicht einmal eine Rubelnote gesehen habe,“ sagte von Habermeyer.

„Ja schau'n's, meine Herren, ich will Ihnen das schon gern glauben, aber die Russen behaupten doch das Gegenteil; ja noch mehr, es wird angenommen, Sie sollen ganz beträchtliche Summen in Falschnoten bei sich führen.“

Ich wüßte jetzt, was mein Kollege mit all seinen Reden bezweckte. Er wollte das freie Anerkennen der Leute haben, eine Hausdurchsuchung bei denselben vorzunehmen zu können, und es war ihm vollständig geglädt: denn nach einer kleinen Pause sagte der Wikontie gepreßt, als wenn es ihm schwer würde, das, was er aussprechen wollte, in Worte zu kleiden:

„Also das ist seitens der russischen Behörde über mich behauptet? Ich ersuche Sie, mein Herr, meine Effekten auf das sorgfältigste durchsuchen zu lassen.“

„Und ich bitte ebenfalls, damit,“ fiel jetzt Herr von Habermeyer ein, „damit der auf uns geworfene Verdacht entkräftet wird. Genügt Ihnen das nicht?“ sagte von Habermeyer sehr erkaunt hiezu, als er bemerkte, wie der Kommissar mit dem Kopf schüttelte.

„Schau'n's, meine Herren, was Sie mir da sagen, ist ganz häßlich; aber — es genügt mir halt nicht.“ — war die entschiedene Antwort; — denn wenn ich auf Ihre Idee einginge, Ihre Effekten durchsuchen ließe, was sagt mir gut, daß Sie nicht die Falschnoten in Ihren Taschen, in Ihren Kleidern, die Sie jetzt tragen, verborgen haben? — Um — was meinen Sie wohl, welche Blamage mich träte, wenn nun an einem andern Orte bei Ihnen falsche Rubelnoten gefunden würden?“

„Sie können meine Person ebenfalls der eingehendsten Durchsuchung unterwerfen,“ erwiderte von Habermeyer.

Auch ich bin damit einverstanden,“ sagte der Wikontie, „es soll mir sogar gleichgültig sein, ob Sie hier eine Diktation vornehmen lassen,

oder in meinem Hotel; nur möchte ich bitten, daß es sofort geschehe, damit diese für mich peinliche Scene ein Ende erreicht.“

„Ja, den Wunsch will ich Ihnen gern erfüllen; wir wollen aber dort ins Nebenzimmer gehen, wir könnten hier gestört werden,“ erwiderte der Kommissar, aufstehend und seine Beamten durch einen Winkel verabschiedend, so folgen.

„Einen Augenblick, Herr Kollege, nehmen Sie wieder freundlichst Platz,“ mischte ich mich ein, „auch Sie, meine Herren, werden noch hier bleiben,“ sagte ich zu den Unterbeamten; der Kommissar sah sehr erkaunt zu mir auf, aber er ließ sich auf seinen Stuhl nieder. „Ich will mir nur erlauben, an die Herren einige Fragen zu richten,“ sagte ich, und um die Aufmerksamkeit aller anwesenden Beamten scharf auf die Verdächtigen zu lenken, fragte ich in höflichem Tone: „Sie nennen sich von Habermeyer?“

„Ich meine, Ihnen dies schon gesagt zu haben,“ betam ich zurück.

„Und Sie bezeichneten sich als den Wikontie de Rosat, Ritter der Ehrenlegion?“ fragte ich den andern.

Ich erhielt zur Antwort nur ein stummes, fast stolzes Neigen des Kopfes.

„Sie haben sich erboten, Ihre Effekten durchsuchen zu lassen, Sie wüßten sogar, daß die Durchsuchung auf Ihre Person ausgebeutet würde, damit, wie Sie, Wikontie de Rosat, sich auszubringen bestreben, diese für Sie mehr als peinliche Scene ein Ende erreiche. — Aber ich sage Ihnen, daß weder Sie selbst, noch Ihre Effekten durchsucht werden sollen; denn es wäre doch eine nutzlose Mühe und ich habe nicht das

geringste Verlangen, die Beamten resultatlos zu Ihrem Vergnügen arbeiten zu sehen.“

Von Habermeyer war sichtlich erbläst, während aus den Augen des Wikontie mehr als Unruhe sprach; aber es wahrte nicht lange, nach einigen Sekunden hatte er seine Selbstbeherrschung und seine Frechheit wiedergefunden.

„Mein Herr, wie kommen Sie dazu, in solch verlegendem Tone Dinge zu sagen, die ich weder verstehe, noch zu begreifen vermag? Ich möchte Sie bitten —“

„Und ich befehle Ihnen zu schweigen,“ unterbrach ich heftig. — „Sie haben eine Unverschämtheit hier gezeigt, wie sie mir selten vorgekommen ist. Von Ihnen jetzt ein Geständnis zu erlangen, diese Annahme wäre Thorheit, vielleicht aber lassen Sie sich dazu bereit finden, wenn Ihnen so erdrückende Belastungsmomente vorgeführt werden, daß Sie begreifen, wie ein ferneres Leugnen Ihnen doch nichts mehr nützen kann, und die werde ich gleich herbeischaffen und zwar in Gestalt Ihres Freundes und Ihrer Freundin, die sich in Lage Nr. 16 befinden.“

Habermeyer war totenbleich geworden, während das Gesicht des Wikontie wie mit Purpur überglänzte und die stehenden Augen wie die eines Irren leuchteten.

„Schau'n's, meine Herren, wie ich Sie so sehe, jetzt glaub' ich halt an Ihre Schuld, und da muß ich Ihnen sagen: Sie sind verhaftet,“ bemerkte mein Kollege in lebenswüthiger, aber sehr ernster Weise. „Führen Sie die Leute dort ins Zimmer,“ sagte er zu seinen Beamten, „und bewachen Sie mir dieselben kräftig ordentlich.“

(Fortsetzung folgt.)



# Abtheilung: Knabenkonfektion.



Neu!  
Winter-Spezialität!  
**Loden-  
Schul-Anzüge  
u. Joppen,**  
Praktische Winter-  
bekleidung,  
in allen Farben u. jeder  
Preislage.



**Knaben-  
Mäntel**  
mit u. ohne Pellerine,  
**Knaben-Paletots  
u. Pyjacks**  
in nur modernen Stoffen  
und jeder Preislage.



**Knaben-  
Anzüge**  
in den neuesten ge-  
schmackvollsten  
Fagons  
und allen modernen  
Stoffen und Farben.



☛ Auch in Jünglings-Größen für jedes Alter. ☛

Grösste Preiswürdigkeit.

Umtausch bereitwilligst.

Elegante Ausführung.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

**Aue i. S.**  
Bahnhofstr.

**Hermann Bauchwitz**

**Aue i. S.**  
Bahnhofstr.

Spezialität:

## Sämtliche Arbeiter-Garderoben.

**Anzüge**

in Englisch-Leder, Kasinett, Zwirn, Pilot, Leinen u. Drell  
in allen Größen und in jeder Preislage.

☛ Preise ohne Konkurrenz! ☛

Echt farbige indigoblaue Normal-Arbeiter-Jacken, in Leinen 1,75 Mark, in Ia Pilot bis 3 Mark  
bis zu den stärksten Qualitäten.

Neuheit! Patentierte Normal-Sicherheits-Jacken sehr empfehlenswerth.

Echtfarbige indigoblaue Normal-Hosen 1,75 Mark.

Echtfarbige indigoblaue Pilot-Hosen bis zu 3 Mark.

Englische Leder-Hosen in allen Farben u. in jed. Preislage, auch mit breitem Laß.

Bei sämtlichen Pilot-Hosen sind dauerhafte, der Schwere des Leders entsprechende Taschen verwendet.

Kasinet-Hosen

Zwirn-Hosen

Leinen-Hosen

Drell-Hosen

Moleskin-Hosen

Pilot-Hosen

Neuheit!

Gestreifte farbige Lederhosen

wasch- und luftecht.

Maler-Kittel

Flanell-Jacken

Jagdwesten.

**Bergmannsjacken** aus ganz schwerem echtfarbigem schwarzem Doppelpilot, durchweg mit gutem warmen Futter per Stück 6,50 Mark.  
Tadelloser Sitz. — Feste Näharbeit.

Der Abtheilung für Arbeiter-Garderoben habe ich meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und lege ich bei nur wirklich haltbaren  
Qualitäten auf bequemen Sitz Wert.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und  
der Käufer vor Uebervorteilung geschützt.

**Herm. Bauchwitz Aue**  
**Bahnhofstrasse No. 9.**

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Kaiserlich-Preussischen Zeitung“ (B. V. G.) (B. V. G.) (B. V. G.)

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Kaiserlich-Preussischen Zeitung“ (B. V. G.) (B. V. G.) (B. V. G.)